



Hochschule  
für Musik und Theater  
Hannover

# PASSAGEN

**Musikerinnen des Dorothea-Erxleben-Programms  
Projekte & Visionen**

# P A S S A G E N

## **Musikerinnen des Dorothea-Erxleben-Programms Projekte & Visionen**

Gefördert wurde PASSAGEN aus Mitteln des  
Ministeriums für Wissenschaft und Kultur



**Niedersachsen**

Wir bedanken uns bei Frau Prof. Dr. Susanne Rode-Breyman,  
Leiterin des Forschungszentrums Musik und Gender an der  
Hochschule für Musik und Theater Hannover (HMTH)  
herzlich für die inhaltliche Unterstützung.

## Grußwort

Im Rahmen dieser Broschüre wird die exzellente Arbeit von neun Künstlerinnen – sechs Musikerinnen und drei Komponistinnen – präsentiert, die am Dorothea-Erxleben-Programm zur Qualifizierung von Frauen für eine Professur teilgenommen haben.

Ziel dieses Programms, das bereits seit 1994 durchgeführt wird, ist es, Frauen an künstlerischen Hochschulen insbesondere durch Stipendien in ihrer künstlerischen Entwicklung hin auf eine Professur an einer künstlerischen Hochschule zu unterstützen. Außerdem sollen damit für Wissenschaftlerinnen in der Post-doc-Phase Stellen für die weitere Qualifikation, sei es im Wege der Habilitation, der Juniorprofessur oder vergleichbarer Leistungen, finanziert werden.

Die jetzt vorliegende Publikation macht deutlich, in welchem hohem Maße die Geförderten die Chancen des Programms genutzt haben, um ihre künstlerische Entwicklung weiter voranzubringen, um auf dieser Basis den jeweils individuellen Lebensweg – innerhalb oder außerhalb von Hochschulen – souverän gestalten zu können. Die beigefügte CD lässt die Erträge der künstlerischen Arbeit eindrucksvoll erfahrbar werden. Mein Dank gilt den Künstlerinnen sowie allen, die mit Rat und Tat zur Herausgabe dieser Dokumentation beigetragen haben.



Lutz Stratmann  
Niedersächsischer Minister  
für Wissenschaft und Kultur

## Vorwort



Seit Mitte der neunziger Jahre fördert das Ministerium für Wissenschaft und Kultur im Rahmen des Dorothea-Erleben-Programms Künstlerinnen und Wissenschaftlerinnen in Niedersachsen. Gab es zunächst eine Förderung, die ausschließlich auf Stellen im künstlerisch-wissenschaftlichen Mittelbau ausgerichtet war, wurden die Künstlerinnen seit 2000 über Stipendien gefördert.

Die Initiative zur Änderung der Förderbedingungen für Musikerinnen und Künstlerinnen ging von Seiten der künstlerisch-wissenschaftlichen Hochschulen in Niedersachsen (Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig HBK und Hochschule für Musik und Theater Hannover HMTH) aus, da sich herausgestellt hatte, dass eine Förderung durch Stellen (z. B. auf Grund der damit verbundenen Pflichten im Rahmen der hochschulischen Selbstverwaltung) den Freiraum des künstlerischen Schaffens eher eingeschränkt als erweitert hat.

Als Ziele der Stipendien beschrieben die Hochschulen die ausschließliche Förderung des weiblichen künstlerischen Nachwuchses im Sinne einer zukünftigen Chancengleichheit, die der Kunst- und Musikmarkt trotz vieler Bemühungen seit den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts immer noch nicht aufweist.

Mit Hilfe der Dorothea-Erleben-Stipendien sollte besonders qualifizierten Künstlerinnen und Musikerinnen die Möglichkeit gegeben werden, sich durch selbstständige künstlerische Arbeit an einem Ort ihrer Wahl weiterzuqualifizieren. Dabei sollten Voraussetzungen für eine Berufung als Hochschullehrerin, wie zum Beispiel Lehraufträge, in denen die Kandidatinnen pädagogische Eignung erlernen und in der Praxis überprüfen können, in die Stipendienlaufzeit integriert werden.

Alle bisher an der HMTH geförderten Musikerinnen bzw. Komponistinnen präsentieren sich im Rahmen einer Konzertveranstaltung am 03.11.2006. Diese Broschüre beschreibt die Musikerinnen und ihre Projekte im Rahmen des Dorothea-Erleben-Programms. Sie enthält außerdem im Anhang eine CD mit Aufnahmen der Musikerinnen, zum Teil Ergebnisse der Projektarbeit, zum Teil aktuelle Arbeiten. Anstelle der zweiten CD, die zunächst eine Platzhalterfunktion einnimmt, erhalten Sie zu einem späteren Zeitpunkt die Dokumentation der Veranstaltung sowie den Beitrag von Tatjana Prelević und Silke Jacobsen in Form einer DVD.

*Birgit Fritzen*

## P A S S A G E N

Im städtebaulichen Sinne sind Passagen Durchgänge oder Durchbrüche zwischen parallel verlaufenden Straßenzügen. Ein Ziel künstlerischer wie auch wissenschaftlicher Förderprogramme ist es, Durchgänge zu ermöglichen – und dies in der Hoffnung auf Durchbrüche der Geförderten. Die im Rahmen des Dorothea-Erxleben-Programms an der Hochschule für Musik und Theater Hannover geförderten sechs Musikerinnen (Sheila Arnold, Darlén Bakke, Luiza Borac, Silke Jacobsen, Margarita Schablowskaja und Liana Vlad) und drei Komponistinnen (Julia Hülsmann, Snežana Nešić und Tatjana Prelević) haben in vielfältiger Weise die Zeit ihres Stipendiums als Durchgänge zur Weiterqualifizierung genutzt und sind Wege gegangen, die ohne die Förderung verschlossen geblieben wären. Und sie haben verschiedenartige Durchbrüche erlebt: Offenkundigstes Beispiel ist die Berufung als Hochschullehrerin, wie im Falle von Sheila Arnold, aber auch CD-Einspielungen, (Ur-)Aufführungen und Konzertreihen mit zuvor „unerhörter“ Musik von Komponistinnen (hier sind Darlén Bakke und Sheila Arnold zu nennen) sind Durchbrüche – Durchbrüche im Sinne von sichtbaren Erfolgen, vielbeachteten Resultaten und wahrnehmungsverändernden Wirksamkeiten künstlerischen Tuns: Das Förderprogramm trug reiche Früchte in Form von (im Fall von CDs bleibenden) Dokumenten der exzellenten künstlerischen Arbeit der Geförderten, die zugleich das Schaffen vor allem osteuropäischer Komponistinnen aus dem 19. und 20. Jahrhundert (wie z. B. der Polin Maria Agata Szymanowska oder der Serbin Ljubica Marić) in den Blick einer breiteren Öffentlichkeit gebracht haben.

In Städten stellen Passagen als Orte des Nebeneinander und des Gleichzeitigen Querverbindungen her. Über seinen Gang durch eine Pariser Passage hat Walter Benjamin geschrieben, die Passage sei eine „Welt geheimer Affinitäten: Palme und Staubsauger, Föhnapparat und die Venus von Milo [...] finden sich hier, wie nach langer Trennung, zusammen.“ Querverbindungen zwischen auf den ersten Blick Disparatem haben sich im Rahmen des Dorothea-Erxleben-Programms auf überraschend vielfältige Weise ergeben: Aus den Begegnungen zwischen dem zunächst ‚Fremden‘ schlugen kreative Funken. Die Blockflötistin Silke Jacobsen, deren Projekt der mehrstimmigen Musik vor 1600 galt, kooperiert mit der Komponistin und Pianistin Tatjana Prelević, die die Möglichkeiten von Musik auslotet, Brücken zu ‚Fremdsprachen‘ zu schlagen, Julia Hülsmann und Tatjana Prelević arbeiten an einer genreübergreifenden

Komposition zwischen Klassik und Jazz, Snežana Nešić widmet sich in ihrem Projekt mit Komponistinnen, Wissenschaftlerinnen und Studierenden Komposition und Interpretation im Spannungsfeld serbisch-deutscher Ästhetik – eigentlich alle Geförderten haben die Möglichkeiten des Stipendiums im Sinn einer Passage als einem Ort unerwarteter Querverbindungen aktiv genutzt, haben sowohl künstlerisch-kreativ genreübergreifend und interdisziplinär gearbeitet, Kontakte geknüpft, Netzwerke verstärkt und haben auch in der Vermittlung und Präsentation von E-Musik erfolgreich neue Formen erprobt. Liana Vlad etwa denkt in ihrem Liedbegleitungsprojekt einen körperlich-ganzheitlichen Ansatz, neue Moderationsformen und die Chancen einer Dokumentation in einer Sendereihe mit.

Passagen laden zum Flanieren und zum Aufenthalt ein, sie stiften die Bewegungsform des Flanierens, in ihnen kann sich die Wahrnehmungsweise des genauen Hinschauens entfalten, schärfen, vertiefen, nuancieren. Auch in diesem Sinne haben die im Rahmen des Dorothea-Erleben-Programms Geförderten die Statuspassage als Stipendiatinnen genutzt: Ob Luiza Borac sich der introvertierten Poesie von George Enescus Klaviermusik zuwandte, Margarita Schablowskaja einen neuen Blick auf das Notenbüchlein von Anna Magdalena Bach geworfen hat, dessen Einfachheit im Klavieranfängerunterricht von Millionen von Menschen längst bedeutungslos geworden zu sein scheint, oder ob Silke Jacobsen die Stilsicherheit für das deutsche Tenorlied des 15. und 16. Jahrhunderts lehrend zur ihrer Sache macht – es sind Anwaltschaften für das Stille, das nur mit der Muße von Flanierenden zu Entdeckende, für das Feine, das nur nach genauem Hinsehen zu erkennen und zu verstehen ist.

Passagen sind die besseren Adressen in den modernen Metropolen. In den Hauptstraßenzügen reihen sich die Warenhäuser und die in allen Städten gleichen Anbieter, in den Passagen versammelt sich das Besondere mit unverwechselbarem Profil. Auch in dieser qualitativen Dimension greift die Analogie zu den Ideen und Erträgen der im Rahmen des Dorothea-Erleben-Programms Geförderten: Die Formulierung eines Projektantrags ist eine enorme Chance der Profilierung, Positionierung und Zielbestimmung. Nicht nur Liedbegleiterin sein, sondern dieses unter einer selbstgewählten thematische Perspektive tun (Liana Vlad), nicht nur konzertieren, sondern auch wissenschaftlich hinterfragen (Silke Jacobsen), nicht das immer Gleiche spielen, sondern das Repertoire um wenig Beachtetes erweitern (Darlén Bakke, Luiza Borac), nicht aus gedankenlos benutzten Ausgaben spielen, sondern unter Bezug

auf Quellen neue interpretatorische Impulse geben – das sind Wege zur Profilierung und zum unverwechselbar Werden. Die Konzentration auf ein durch ein Stipendium gefördertes Projekt kann mächtige Anstöße dazu geben.

Passagen sind Spielräume, in denen etwas passiert, in denen etwas passieren kann, sie sind Orte von Anbahnungen und Vorentscheidungen. Wohl hatte das Dorothea-Erxleben-Programm das erklärte Ziel, hochbegabten Frauen den Weg zu Professuren zu ebnen, aber das ist – überblickt man die vielfältigen Wege der geförderten Künstlerinnen – eben nur ein möglicher Lebensweg: Das Einlassen auf interdisziplinäre Querverbindungen, die Hinwendung zum weniger Beachteten abseits des Mainstreams, die reflektierte Auseinandersetzung mit veränderten Formen der Vermittlung – aus diesen Erfahrungen resultieren möglicherweise Vorentscheidungen, die gerade nicht zu zielstrebigem Lebenswegen innerhalb von Institutionen führen, sondern Impulse zu Individualisierungen künstlerischer Biographien geben.



*Susanne Rode-Breymann*

# Silke Jacobsen

Die Hannoveranerin Silke Jacobsen begann 1984 ihr Studium im Fach Blockflöte an der Hochschule für Musik und Theater Hannover bei Siri Rovatkay-Sohns. Zunächst schloss sie 1988 das Lehrdiplom Blockflöte und ein Jahr darauf die künstlerische Reifeprüfung ab. Daneben nahm sie an Meisterkursen bei Frans Brügggen, Han Tol, Marion Verbruggen und dem Amsterdam Loeki Stardust Ensemble teil. Private Studien bei Walter van Hauwe rundeten ihre Ausbildung ab.

Noch vor Beginn des Studiums gründete die Musikerin mit ihren TriopartnerInnen das Ensemble Flûte Harmonique, welches sich in den folgenden Jahren auch in erweiterter Besetzung ein umfangreiches Repertoire erarbeitete. 1993 wurde das Ensemble im wichtigsten Wettbewerb für Alte Musik, dem Concours Musica Antiqua Brugge, mit dem 2. Preis ausgezeichnet. Die Friedrich-Jürgen-Sellheim-Gesellschaft nahm Flûte Harmonique 1995 in ihre Künstlerliste auf.

Im Lauf der Jahre erarbeitete sich Silke Jacobsen mit Flûte Harmonique, solistisch, sowie mit anderen festen Kammermusikbesetzungen unterschiedliche thematisch ausgerichtete Programme. In einigen Projekten stellt sie dabei bewusst Musik vor 1600 reflektierend zeitgenössischer Musik gegenüber. Die Blockflötistin wirkt regelmäßig bei Konzerten im In- und Ausland sowie bei Rundfunk- und CD-Produktionen mit.

Fragen der historischen Aufführungspraxis spielten für sie bereits früh eine zentrale Rolle. Ihr besonderes Anliegen galt einer Synthese von Praxis und Wissenschaft, daher immatrikulierte Silke Jacobsen sich 1994 an der Georg-August-Universität Göttingen für Musikwissenschaft und erhielt dort vor allem von Prof. Dr. Martin Staehelin wichtige Impulse. In diesem Zeitraum fiel auch die Aufnahme in das Graduierten-Förderprogramm Dorothea-Erxleben des Landes Niedersachsen, welches eine große Unterstützung ihrer intensiven Auseinandersetzung mit ausgewählten Aspekten der Musik vor der Barockzeit bedeutete.

Diese vielfältigen Erfahrungen und Kompetenzen kommen ihr als Lehrbeauftragte der Hochschule für Musik und Theater Hannover und als Gastdozentin der Hochschulen in Bremen und Berlin sehr zugute. Sie unterrichtet Blockflöte, Einhandflöte und Trommel, Theorie und Aufführungspraxis der frühen Musik und erteilt den Methodikunterricht für Studierende mit dem Hauptfach Blockflöte.

Daneben arbeitet die Blockflötistin mit Kindern und Jugendlichen an der Musikschule Hannover, wo sie 1999 die Fachleitung für Blockflöte, Alte Musik und Gesang übernahm. Sie ist Dozentin bei der Jeunesses Musicales, dem Landesmusikrat Niedersachsen und der European Recorder Teachers Association.

Die wissenschaftlichen Tätigkeiten von Silke Jacobsen umfassen sowohl Publikationen in Fachzeitschriften und wissenschaftliche Begleittexte für Konzertprogramme als auch die Organisation von umfangreichen Projekten, u. a. einer einwöchigen Tagung zum 500. Todesjahr Johannes Ockeghems.

## Projekt: Erscheinungsformen der frühen Mehrstimmigkeit

Als künstlerisch-wissenschaftliche Mitarbeiterin der Hochschule für Musik und Theater im Rahmen des Dorothea-Erxleben-Programms widmete sich Silke Jacobsen von 1994 bis 1999 der mehrstimmigen Musik vor 1600 und ihrer Aufführungspraxis. Die Arbeit gliederte sich im Wesentlichen in drei Teile: Einarbeitung in die Geschichte und Theorie der frühen Musik, die musikalische Arbeit mit dem Ensemble Flûte Harmonique und die Durchführung des wöchentlichen Seminars für Studierende.



Am Beginn des Projektes stand die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den verschiedenen Notationsarten vor 1600 und ihren Regeln. Einige musikalische Informationen – Tempoangaben, Vortragsbezeichnungen, oft auch Vorzeichen – wurden jedoch nicht notiert, sondern unterlagen Konventionen, die sich heute nur noch durch historische Traktate erschließen lassen. Durch das zusätzliche Studium dieser Quellen war eine Annäherung an das damalige Klangbild möglich. Schwerpunkt der Untersuchungen bildete zunächst die franko-flämische Schule. Es folgten Studien zur Nôtre-Dame-Schule, zum italienischen Repertoire des 14. Jahrhunderts, zur französischen Ars nova und zum deutschen Tenorlied.

Besonderes Interesse brachte die Musikerin der Tanzmusik, der ersten eigenständigen Instrumentalmusik, entgegen. Sie befasste sich mit den frühen choreographischen Zeugnissen und erlernte Einhandflöte und Trommel, die von einem Spieler simultan gespielt werden, wobei ihr der Unterricht bei Carles Mas i Garcia (Barcelona/Paris) wertvolle Unterstützung leistete.

Parallel zu den Forschungsarbeiten begleiteten permanente Repertoirestudien die wachsende Stilsicherheit, denn alle theoretischen Erkenntnisse flossen direkt in die musikalische Arbeit von Flûte Harmonique ein. So wurden anhand der Quellen soweit als möglich „komponistennahe“ Fassungen für das Ensemble erstellt und zu zahlreichen Themenbereichen Konzertprogramme für verschiedene Besetzungen entwickelt.

Den dritten Bereich bildete die Arbeit im „Ensemble für frühe Mehrstimmigkeit“ mit Studierenden aus allen Studiengängen, die sich bis heute in wöchentlichen Seminaren bewährt. Anders als in rein musikwissenschaftlichen Seminaren werden die theoretischen Inhalte hier mit aufführungspraktischen Übungen verbunden. Die Seminare mit ihrem überaus breiten Themenspektrum – von der theoretischen Musikauffassung des Mittelalters bis hin zum kontrapunktischen Improvisieren – erfreuen sich großer Beliebtheit und rufen bei den Studierenden reges Interesse hervor.

# Darlén Bakke

Darlén Bakke wurde in Norwegen geboren, sie gewann bereits als 11-jährige den 1. Preis im norwegischen Klavierwettbewerb „Klaviermeister der Jugend“ und trat daraufhin in Konzerten mit skandinavischen Orchestern als Solistin auf. Nach ihrem Klavierstudium der Musikpädagogik und Kammermusik an der Musikhochschule in Oslo setzte sie ihre Studien in Salzburg am Mozarteum bei Hans Leygraf und an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover bei Einar Steen-Nøkleberg fort.

Ausgedehnte Tourneen und Konzertreisen führten die Pianistin als Solistin und Kammermusikerin durch Skandinavien, Deutschland, Österreich, die Schweiz, Frankreich und Italien. Mit der Oslo Sinfonietta trat sie 1990 bei den Weltmusiktagen auf und wurde 1992 eingeladen, mit dem Rundfunkorchester Oslo beim 75-jährigen Jubiläum des norwegischen Komponistenverbandes zu spielen. Darlén Bakke wurde für Rundfunk- Fernseh- und CD-Produktionen in Norwegen, Frankreich und Deutschland engagiert. Die CD „Jede Menge Klavier“ mit Werken von John Cage entstand 1999 als Co-Produktion des NDR Hannover, der Hannoverschen Gesellschaft für Neue Musik (HGNN) und der Hochschule für Musik und Theater Hannover.

Ihre Lehrtätigkeit begann für Darlén Bakke bereits in Norwegen mit der Leitung einer Musikschule, in Deutschland hatte sie einen Lehrauftrag im musikpädagogischen Bereich der Universität Bremen inne. Im Rahmen des Dorothea-Erxleben-Programms wurde sie 1998 als künstlerisch-wissenschaftliche Mitarbeiterin der Hochschule für Musik und Theater Hannover eingestellt, an der sie bis heute Klavier unterrichtet.

Darlén Bakke ist seit 25 Jahren Mitglied in verschiedenen Ensembles für Zeitgenössische Musik, wie z. B. dem Ensemble fa (Frankreich-Deutschland) oder dem Ensemble Trio '99; außerdem verbindet sie auf der Suche nach intermedialen Formen auch eine Zusammenarbeit mit bildenden KünstlerInnen, Video- und FilmkünstlerInnen sowie Choreografinnen. Ihr großes Interesse für Neue Musik zeigt sich auch in ihrem Engagement als langjährige stellvertretende Vorsitzende für die HGNN.

Die Vielseitigkeit der Künstlerin wird vor allem in zahlreichen Projekten deutlich, die sie seit 1990 organisiert hat, darunter das Festival für Zeitgenössische Musik in Bremen „Bremen meets Oslo“, die „Norwegische Woche“, „Musik von Frauen“ und die „George Crumb-Tage“ in Hannover. 2005 nahm Darlén Bakke mit dem Workshop „Unter dem Deckel. Das Klavier als Material“ an dem landesweiten Projekt „Zeitgenössische Musik in der Schule“ der Niedersächsischen Sparkassenstiftung teil, Anfang Dezember 2005 an dem internationalen Bremer Multimedia-Festival „profile intermedia 8“ mit einem akustisch-visuellen Programm.

## Projekt: „Unerhörte Klänge“ – Eine Entdeckungsreise in die Welt Zeitgenössischer Musik

Ein Schwerpunkt in der künstlerischen Arbeit von Darlén Bakke liegt in der Neuen und Zeitgenössischen Musik, und so entstand auch die Grundidee für die Konzertreihe „unerhört“, die an der Hochschule für Musik und Theater Hannover seit 1996 gemeinsam mit dem Frauenbüro durchgeführt wurde. Als Mitglied in Ensembles für Neue Musik konnte die Pianistin bei zahlreichen Uraufführungen intensive Erfahrungen im Austausch mit zeitgenössischen Komponistinnen machen und begann, sich für die vielen, noch nicht gehobenen „musikalischen Schätze“ dieser Frauen zu interessieren.



Aus diesen Erfahrungen heraus konzipierte sie Konzerte mit erstrangigen Komponistinnen aus verschiedenen Ländern, Kontinenten und Kulturen, die im Umgang mit musikalischem Material gänzlich unterschiedliche Herangehensweisen und Traditionen zeigen. Die Werke von Charlotte Seither (Deutschland), Younghi Pagh-Paan (Korea), Maria Schneider (USA), Rebecca Saunders (Großbritannien) und Violeta Dinescu (Rumänien) wurden jeweils im Rahmen eines Konzertabends in Hannover aufgeführt. Im letzten Konzert erklangen Werke von fünf jungen Komponistinnen, darunter Juliane Klein und Sybille Pommorin.

Im Rahmen der Förderung durch das Dorothea-Erxleben-Programm des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur konnte Darlén Bakke in Lehrveranstaltungen die Entdeckungsreise in die Welt neuer Klänge auch für Studierende, Jugendliche und Kinder öffnen und vertiefen. Einblicke in das Innere des Konzertflügels halfen, das Klavier selbst auch als kompositorisches und musikalisches Material zu begreifen, wie es beispielsweise in den Werken von John Cage oder George Crumb zum Ausdruck kommt. Ziel dieser Klangreise sollte für die SchülerInnen und Studierenden sein, gemeinsam die Möglichkeiten unter dem Flügeldeckel zu entdecken und dadurch „unerhörte Klänge“ zu erleben: Mit Flageolett-Tönen, Glissandi und Pizzicati können streicherähnliche Töne erzeugt, durch Präparationen der Saiten mit Hilfe von Filz, Gummi oder Schrauben Schlaginstrumente imitiert werden. Indem die SchülerInnen und Studierenden hier selbst aktiv und kreativ erkunden konnten, wurde ihnen der Zugang zur vermeintlich schwer vermittelbaren zeitgenössischen Musik wesentlich erleichtert. Gerade in diesen ungewöhnlichen Klängen liegt oft die Chance verborgen, dass junge musikalische Laien und Profis ihr eigenes Lebensgefühl ein Stück weit wiedererkennen und ausdrücken können.

Zum Konzept der Reihe „unerhört“ gehörte die Integration der SchülerInnen und Studierenden als aktive Zuhörer und Interpreten, daher wurden die Konzerte als Gesprächskonzerte angelegt. Aus der Reihe „unerhört“ entstand außerdem eine CD-Produktion der Hochschule für Musik und Theater Hannover mit Werken von Violeta Dinescu.

# Sheila Arnold

Die Pianistin Sheila Arnold feierte herausragende Erfolge bei Internationalen Wettbewerben wie z. B. dem Internationalen Mozartwettbewerb Salzburg und dem Concours Clara Haskil, sie erhielt zahlreiche Stipendien und Auszeichnungen, darunter beispielsweise den Mozartpreis der Mozartgesellschaft Wiesbaden. Ihre ausgedehnte Konzerttätigkeit führt sie nicht nur in die großen Konzertsäle Deutschlands (z. B. in die Berliner Philharmonie, Laeiszhalle Hamburg und in das Gewandhaus Leipzig), sondern auch zu Konzertreisen in die USA, den Nahen und Fernen Osten sowie durch Europa (z. B. in das Festspielhaus Bregenz, Concertgebouw Amsterdam und Palau de la Música Valencia).

Sie wurde zu zahlreichen internationalen Festivals eingeladen und spielte mit Orchestern wie dem Orchestre de Chambre de Lausanne, dem Orchester der Beethovenhalle Bonn, dem Prager Kammerorchester oder der Badischen Staatskapelle. Begeisterte Kritiken der internationalen Fachpresse bestätigen dabei ihren Rang als vielseitige Künstlerin.

Geboren in Tiruchirapalli, Süd-Indien, wuchs Sheila Arnold in Deutschland auf und erhielt ihre pianistische Ausbildung bei Heidi Köhler und Karl-Heinz Kämmerling in Hannover. Wichtige Impulse resultieren außerdem aus ihren Begegnungen mit unterschiedlichen MusikerInnen, wie den Pianistinnen Imogen Cooper, Elisabeth Leonskaja, Claude Frank, Ferenc Rados und Lev Naumov, dem Cembalisten Gerald Hambitzer und ihren KammermusikpartnerInnen.

Seit vielen Jahren befasst sich Sheila Arnold zusätzlich mit historischen Tasteninstrumenten, darunter vor allem Hammerflügeln. Auch mit diesen Instrumenten ist sie in diversen Kammermusikbesetzungen und als Solistin mit Orchestern im Konzert zu hören. Ihre CD- und Rundfunkaufnahmen spiegeln ihr vielseitiges Repertoire wider, das vom französischen Barock über Werke von Johannes Brahms, Enrique Granados oder Alexander Skrjabin bis hin zu Ersteinspielungen zeitgenössischer KomponistInnen reicht. Einige dieser Aufnahmen mit Werken unbekannter Komponistinnen entstanden dabei im Rahmen des Dorothea-Erxleben-Programms.

Nach ihrer Unterrichtstätigkeit in Hannover, Dortmund und Essen folgte sie im Sommersemester 2006 einem Ruf an die Hochschule für Musik Köln.

Die neueste Solo CD mit Werken von Johannes Brahms (Sonate f-Moll op. 5 und Klavierstücke op. 119) und Clara Schumann (Romanze h-Moll) erschien im September 2006 bei AVI, außerdem wurde das literarisch-musikalische Programm „Die Sehnsucht der Sprache nach der Musik – Robert Schumann und die Romantiker“ mit dem Schauspieler Bernt Hahn beim selben Label veröffentlicht.

## Projekt: Komponistinnen – Gestern und Heute

Die Rolle der Frauen in der Musik ist seit 20 Jahren ein intensiv erforschtes Feld, viele Notenmaterialien werden inzwischen archiviert und es entstand eine große Anzahl von wissenschaftlicher Sekundärliteratur über verschiedene einzelne Komponistinnen und ihre Werke, Interpretinnen, Mäzeninnen und andere Kulturfördernde. Trotzdem hält sich hartnäckig die Meinung, dass nur wenige Kompositionen von Frauen zu finden seien – und oft finden diese nicht den Weg in den klassischen „Kanon“.

Noch immer werden Konzerte mit Werken von Frauen oft als etwas Besonderes angesehen, sie finden deshalb häufig außerhalb des normalen Musikbetriebes in einer Art Enklavensituation statt. In ihrem Projekt versuchte Sheila Arnold, diese künstliche Trennung aufgrund der Geschlechtszugehörigkeit zwischen „Frauenmusik“ und „Musik“ gerade auch im Bereich der Tonträger aufzuheben. Ausschließlich die Qualität des einzelnen Werkes sollte entscheidend sein. Das Medium CD als Informationskapital im Sinne eines Nachschlagewerkes konnte die Werke von Komponistinnen zusammenfassen und einer breiteren Öffentlichkeit nahe bringen, die der Pianistin nach Recherche und Analyse als wertvolle Repertoireerweiterung erschienen.

Die Stipendiatin entdeckte in Zusammenarbeit mit den „Internationalen Komponistinnen-Bibliotheken“ in Unna und Kassel mit ihren weit über 4000 Kompositionen von Frauen und dem Internationalen Arbeitskreis Frau und Musik das kompositorische Schaffen der polnischen Komponistin Maria Agata Szymanowska (1789-1831). Diese war zu ihrer Zeit bei ihren männlichen Musikkollegen Frédéric Chopin und Robert Schumann hoch angesehen und reiste durch ganz Europa. Aus dem archivierten Notenmaterial und Texten von Wolfgang von Goethe stellte Sheila Arnold ein Programm für Gesprächskonzerte zusammen, aus dem sie in der Folge auch eine CD-Produktion gemeinsam mit dem Sprecher Gerd Ellenbeck entwickelte.

Unter dem Titel „Thème varié“ veröffentlichte die Produktionsfirma Edition Zeitklang 2004 in Co-Produktion mit dem WDR Köln im Rahmen des Dorothea-Erleben-Programms eine CD mit Werken von vier Komponistinnen aus verschiedenen Epochen. Die „Suite d-Moll“ von Elisabeth Jacquet de la Guerre und die Ersteinpielung der „Air russe varié“ sowie einiger Etüden von Louise Farrenc wurden dabei auf historischen Instrumenten aus der Sammlung des WDR aufgenommen. Außerdem sind die Französin Lili Boulanger mit „Trois Morceaux pour piano“ und „Thème et varié“ sowie Tatjana Komarova als jüngste Komponistin der Aufnahme mit einer Ersteinpielung ihres „Thema mit Variationen“ vertreten. Das besondere Anliegen der Stipendiatin, als Künstlerin sowie als Pädagogin das Konzert- und Tonträgerrepertoire um wesentliche Werke von Komponistinnen zu erweitern, konnte sie durch diese CD-Veröffentlichung überzeugend erfüllen.



# Luiza Borac

Von der internationalen Presse als „poetische Künstlerin“ und „Virtuosin von erstaunlicher Brillanz“ bezeichnet, hat sich Luiza Borac in den letzten Jahren als eine der charismatischen Künstlerinnen ihrer Generation etabliert.

Ihr internationaler Konzertkalender umfasst Klavierabende im Concertgebouw Amsterdam, Steinway Hall London und New York, NDR Hamburg, Kölner Philharmonie, Puccini Saal Mailand sowie zahlreiche CD-, Rundfunk- und Fernsehproduktionen europaweit und in den USA. Luiza Borac gastiert bei zahlreichen internationalen Festivals wie dem Prokofjew Fest im Barbican Center London, Aldeburgh Festival, Grieg Festival Oslo, den Chopin-Festivals Wien und Mailand, dem Festival Pontino, Schleswig-Holstein Musik Festival u. a. Sie spielte als Solistin mit dem Netherlands Philharmonic Orchestra Amsterdam, der Philharmonie der Nationen unter Justus Frantz, dem Radio Orchester Bukarest, dem WDR Köln und dem Utah Symphony Orchestra.

Sie ist Gewinnerin von über 25 nationalen und internationalen Preisen und Auszeichnungen, darunter die Silbermedaille des Internationalen Klavierwettbewerbs Gina Bachauer in den USA, der Carnegie Hall Debut Preis in New York, 1. Preise beim Felix-Mendelssohn-Bartholdy-Wettbewerb Berlin, beim Internationalen Wettbewerb Viotti-Valsesia und Concours Grieg Oslo.

Im Jahr 1991 sprang Luiza Borac für den erkrankten Svjatoslav Richter beim Schleswig-Holstein Musik Festival ein und erspielte sich euphorische Kritiken. Im selben Jahr wurde sie in Rumänien zur „Künstlerin des Jahres“ gewählt. Die Pianistin erhielt zahlreiche Förderungen, wie durch die Holland Music Sessions, durch das Mozartenum Salzburg und die Chopin-Gesellschaft Hannover. Der Richard-Wagner-Verband Bayreuth genauso wie die Friedrich-Ebert-Stiftung und die Stiftung Tomassoni in Köln wählten sie für Stipendien aus. Das Dorothea-Erxleben-Programm unterstützte sie in der Durchführung ihres George Enescu-Projektes.

In Rumänien geboren, wurde Luiza Borac an der Enescu Musikschule für hoch begabte Kinder und an der Musikakademie Bukarest sowie an der Hochschule für Musik und Theater Hannover bei Karl-Heinz Kämmerling ausgebildet. Weitere Impulse erhielt sie durch Meisterkurse bei Murray Perahia, Radu Lupu, Karl Ulrich Schnabel, Leon Fleisher, Fou Ts'ong und Noretta Conci. Die Pianistin lebt in Hannover und unterrichtet als Assistentin von Karl-Heinz Kämmerling.

Die CD-Einspielung der Klaviersuiten von George Enescu für Avie Records brachte ihr große internationale Anerkennung und den „Stern des Monats“ mit Bestwertung der Zeitschrift Fono Forum ein. Die zweite CD mit dem Titel „Wanderer“ erschien 2005 mit Werken von Schubert und Liszt. 2006 vervollständigte Luiza Borac die weltweite einzige Einspielung des gesamten Klavierwerks von George Enescu. Die Doppel-CD („spectacularly played and recorded“ Los Angeles Times) wurde im März 2006 als Cover Story für die führende Klassik CD-Zeitschrift „Fanfare“ und für die BBC Music Magazine Awards nominiert.

## **Projekt: Einspielung des gesamten Soloklavierwerks des rumänischen Komponisten George Enescu**

George Enescu (1881-1955) wurde in Iasi, Rumänien, geboren und hatte schon in frühester Jugend am Wiener Konservatorium sensationelle Erfolge als Geiger. Später studierte er unter anderem in Paris bei Jules Massenet und Gabriel Fauré Komposition und wurde mit seiner „Rumänischen Rhapsodie Nr. 1“ schlagartig berühmt. Das Werk mit seinem zigeunerischen Einschlag traf den Geschmack der Zeit und ist bis heute ein großer Erfolg, trotzdem kann das kompositorische Schaffen Enescus nicht daran gemessen werden. Vor allem in seinen reifen Schöpfungen fällt der nostalgische Charakter und der erhöhte Abstraktionsgrad auf, durch die Stilisierung des Folkloristischen erinnern diese Kompositionen nicht zuletzt an die Klangsprache Béla Bartóks. Enescu war der über alles geliebte Lehrer von Yehudi Menuhin, in dessen Leben er in musikalischer wie in menschlicher Hinsicht eine herausragende Rolle spielte.

Die Musik von George Enescu ist in Deutschland noch wenig bekannt, zwar existieren einige Einspielungen von Orchesterwerken, doch gerade die Klavierliteratur ist nicht nur schwer als Notentext zu beschaffen, sondern taucht auch nur selten in Konzertprogrammen auf. Daher entschied sich Luiza Borac, im Rahmen des Dorothea-Erleben-Programms eine Gesamteinspielung seines Soloklavierwerkes vorzunehmen.

Enescus Klaviermusik mit ihrer besonderen Prägung aus französischem kompositorischen Einfluss und rumänischer Volksmusik stellt für Pianisten eine große Herausforderung dar. Einerseits erfordert die reiche Polyrhythmik und die komplexe Viestimmigkeit gepaart mit einer extremen dynamischen Bandbreite eine virtuose Klaviertechnik und einen kontrolliert-differenzierten Anschlag. Andererseits birgt seine introvertierte Poesie eine unermessliche Quelle der Stimmungen, Klangfarben und Fantasie, die existenzielle und metaphysische Fragen durchaus berührt. Dabei ist das „Parlando-Rubato“ seiner Musik nicht nur übernommene Reminiszenz der Doină, des siebenbürgischen Volksliedes, sondern eine wichtige Interpretationsform, die bei aller künstlerischen Freiheit eine genaue Kenntnis der reich ornamentierten Melodik und charakteristischen Tempomodifikationen voraussetzt.

Nachdem Luiza Borac seine Klavierwerke mehrmals in Konzerten und Rundfunksendungen vorstellte, wurde 2003 die erste CD-Zusammenstellung mit den drei Suiten bei Avie – mit überaus positiven Besprechungen durch die Zeitschrift Gramophone und das BBC Music Magazine sowie den San Francisco Chronicle – veröffentlicht. Im Jahr 2006 vervollständigte eine Doppel-CD mit den beiden Klaviersonaten Enescus und einzelnen Werken die Gesamteinspielung.



# Julia Hülsmann

Julia Hülsmann wurde 1968 in Bonn geboren, sie erhielt mit elf Jahren den ersten (klassischen) Klavierunterricht und gründete bereits mit 16 ihre erste Band, für die sie auch eigene Stücke komponierte. 1991 begann sie ihr Studium an der Universität der Künste Berlin im Studiengang Diplommusikerziehung mit dem Hauptfach Jazzklavier. Dort wurde sie von Walter Norris, Aki Takase, Siegfried Busch, David Friedman, Jerry Granelli und Kirk Nurock unterrichtet. Ein Jahr später wurde sie in die Konzertbesetzung des Bundesjugendjazzorchesters unter Leitung von Peter Herbolzheimer aufgenommen. Sie schloss ihr Diplom 1996 mit einer Diplomarbeit zum Selbstverständnis von Jazzpianistinnen ab.

Mit einem Stipendium des Berliner Senats konnte sich Julia Hülsmann im Jahr 2000 einen Studienaufenthalt in New York finanzieren, dort hatte sie Unterricht bei Richie Beirach, Maria Schneider, Gil Goldstein und Jane Ira Bloom. Außerdem lernte sie bei einem Konzert Rebekka Bakken kennen, mit der sie ein Jahr später eine fruchtbare Zusammenarbeit begann.

Seit 1997 arbeitet die Musikerin mit dem Julia Hülsmann Trio und spielt Konzerte in Clubs und Festivals in Deutschland und Österreich sowie im Musical-Bereich, z. B. im Theater des Westens.

Ihre Debüt-CD „Hülsmann, Muellbauer, Winch: Trio“ wurde im Jahr 2000 beim BIT-Verlag im JazzHaus-Vertrieb veröffentlicht. Gemeinsam mit dem Julia Hülsmann Trio und Rebekka Bakken erschien 2003 eine CD mit Gedicht-Vertonungen von Edward Estlin Cummings unter dem Namen „Scattering Poems“. Für diese CD, die beim renommierten Münchner Label ACT vertrieben wird und von der sich mehr als 10.000 Exemplare verkauften, wurde sie mit dem German Jazz Award ausgezeichnet. Im Januar 2006 brachte das Label eine weitere Aufnahme des Julia Hülsmann Trio mit Roger Cicero „Good Morning Midnight“ heraus. Für diese CD vertonte die Pianistin Gedichte der amerikanischen Lyrikerin Emily Dickinson.

Seit 2003 gibt Julia Hülsmann Kompositions-Workshops an der Hochschule für Musik und Theater Hannover und ist derzeit dort sowie an der Universität der Künste Berlin Lehrbeauftragte. Im Rahmen des Dorothea-Erxleben-Programms komponierte sie in den Jahren 2003–2005 ein Stück für Streichorchester und Klavier, das 2007 uraufgeführt wird. Derzeit arbeitet sie an einer Auftragskomposition über Aisha, die letzte Frau Mohammeds. „Aishas' songs“ werden in der Besetzung klassische Gitarre, Gesang, Viola, Bass, Klavier und arabische Percussion Anfang 2007 auf Tour gehen.

## Projekt: Komposition eines Genre- übergreifenden Klavierkonzertes

Für Julia Hülsmann bildet der Jazz die Basis und den Ausgangspunkt ihrer künstlerischen Identität, trotzdem begreift sie ihre Wurzeln auch im kreativen Umgang mit den klassischen Traditionen im Schaffen von Komponisten wie Johann Sebastian Bach, Maurice Ravel, Sergej Prokofjew, Dmitri Schostakowitsch und Frederic Mompou. Auch Jazzkomponisten wie Thelonious Monk, Don Grolnick, Miles Davis, Bill Evans oder Songwriter wie Sting und Randy Newman beeinflussen ihre eigenen musikalischen Vorstellungen.



Während der Produktion ihrer zweiten CD war bei der Vertonung der Gedichte Cummings die Grenze zwischen dem Lied im klassischen Sinne und Song im populären Sinne bereits spürbar durchlässig geworden. Ihr kompositorisches Interesse und ihre Neugierde führen sie seitdem in eine noch wenig erforschte Richtung, jenseits einer bloßen Fusion von Stilen und einem reinen Cross over. Traditionen sollen im Gegenteil auf natürliche Art und Weise miteinander verschmelzen, um einen neuen, freien künstlerischen Ausdruck zu erzielen.

Bei ihrem Weg zu einer Neuformierung des Klassik- und Jazzvokabulars kann sich die Musikerin auf eine Reihe von Wegbereitern stützen, denn zeitgenössische KomponistInnen wie Mark Anthony Turnage, Uri Caine, Vince Mendoza oder Maria Schneider teilen ihre Vision. Julia Hülsmann greift mit ihrem Klavierkonzert „von heute“ mit klassischer Besetzung die Klangästhetik der Streichquartette Nr. 8 und 10 von Schostakowitsch in den Orchestrierungen von Rudolf Barshai für Streichorchester auf. Die Vielfalt des Klangspektrums und die Homogenität klanglichen Ausdrucks inspirierten sie dabei gleichermaßen, ein Streichorchester für ihr Werk zu besetzen.

Nach einer ersten Phase der Komposition von Themen und Strukturen legte die Jazzpianistin besonderen Wert darauf, im Rahmen ihres Lehrauftrages an der Hochschule für Musik und Theater Hannover mit Studierenden der Streicherinstrumente nicht nur die bereits fertig gestellten Teile des Werkes, sondern auch verschiedene Improvisationsmodelle auszuprobieren. Leider hat die Improvisation ihren ehemals in der europäischen Musikkultur fest verankerten Sitz bis auf den Bereich Orgel eingebüßt, so dass die Arbeit mit einem klassischen Streichorchester eine ganz besondere Herausforderung darstellte. In den freien Passagen ihrer Komposition ließ Julia Hülsmann die Streicher spielerisch unter Angabe von Modi und harmonischen Grundgerüsten mit melodischen oder rhythmischen Motiven improvisieren. Der Kontakt zu einer Künstlerin, deren grenzübergreifende Ästhetik die Harmonik und Rhythmik von Klassik, Jazz und Pop miteinander verbindet, ist für klassische MusikerInnen eine unverzichtbare Erfahrung.

# Tatjana Prelević

Die Komponistin Tatjana Prelević wurde in Titograd im ehemaligen Jugoslawien geboren. Sie absolvierte ihr Klavier- und Kompositionsstudium zunächst an der Musikhochschule in Titograd bei Konstantin Bogino und Vojin Komadina. Im Anschluss kam sie nach Deutschland und legte an der Hochschule für Musik und Theater Hannover bei Bernd Götzke ihr Konzertexamen Klavier mit großem Erfolg ab. Als Pianistin errang sie in diesen Jahren zahlreiche Preise bei internationalen Wettbewerben, sowohl im Bereich Klavier Solo als auch in Duo-Kategorien. So erhielt sie einen Spezial-Jury-Preis beim ARD Wettbewerb in München, den 1. Preis im Internationalen Wettbewerb „Citta di Casarza Ligure“ und den 3. Preis im Wettbewerb der deutschen Industrie in Leverkusen. Bereits 1990 wählte sie der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) für seine Förderung aus.

Nach ihrer Studienzeit widmete sich Tatjana Prelević mehr und mehr dem Komponieren. In der Zeit seit 1996 entstanden mehr als 30 Kompositionen in unterschiedlichen Genres: Solo-, Kammermusikstücke und Vokalwerke genauso wie Ensembleskompositionen, Multimedia-Performances und eine Kammeroper. Die Uraufführungen dieser Werke fanden deutschlandweit, in Basel, Belgrad, Zagreb und Podgorica statt.

Von 1997-2000 arbeitete die Musikerin eng mit dem Ensemble Integral zusammen, auch das Ensemble Polyhymnia und Mitglieder des Neuen Ensembles spielten ihre Werke. Seit 1997 bildet Tatjana Prelević außerdem gemeinsam mit Jutta Rübenacker das Duo Parlando, sie bringen beispielsweise in Zyklen Werke von Beethoven kombiniert mit zeitgenössischen Kompositionen zur Aufführung. Im Jahr 2002 kam die Opernproduktion „Das Mädchen ohne Hände“ in Hannover zur Uraufführung und wurde auch in Stade sowie Kotor, Montenegro, gespielt. Für die Ausstellung „Wo ist Minerva?“ wurde die Komponistin 2004 als Künstlerin ausgewählt. Seit 2005 kooperiert sie bei verschiedenen Musikinstallationen und Performances mit der Bildhauerin Inge-Rose Lippok und der Tänzerin Ursula Wagner.

An der Hochschule für Musik und Theater Hannover hält Tatjana Prelević seit 1997 einen Lehrauftrag inne und ist außerdem seit 2003 als Dozentin der Kammermusik-Ferienkurse in Bardou in Südfrankreich tätig. Das Dorothea-Erxleben-Programm wählte sie 2003 für die Förderung aus und ermöglichte ihr so die Realisation des Projektes „Sprache als Klangbrücke – Musik als Sprachbrücke“.

## Projekt: Sprache als Klangbrücke – Musik als Sprachbrücke

Schon mit dem Mythos des Turmbau zu Babel und seinem Fluch der Sprach-Trennung sind „Fremdsprachen“ eher eine Verhinderung als eine Hilfe in der Kommunikation zwischen den Menschen. Im Ausland sind Kontakte zu anderen Menschen erst möglich, wenn vielfältige neue Sprachfähigkeiten erworben wurden, was besonders für Dichterinnen, die wegen politischer Umstände ins Exil flüchten müssen, eine große Herausforderung bedeutet. Durch ihre eigenen Erfahrungen als Ausländerin in Deutschland geprägt, kam Tatjana Prelević auf die Idee, sich im Rahmen ihrer Förderung durch das Dorothea-Erxleben-Programm fremde Sprachen über eine besondere Kombination von Musik und „Fremdsprache“ zu erobern.

Als Vorlage wurden verschiedensprachige Texte von Dichterinnen vorgeschlagen, Sappho (altgriechisch) als Vertreterin der Antike, Roswitha von Gandersheim (mittelhochdeutsch) als mittelalterliche Dichterin, Ana Ahmatova (russisch) als Dichterin der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und Ana Hatherly (portugiesisch) als Vertreterin einer experimentellen zeitgenössischen Lyrik.

Unter Anleitung und Begleitung von Tatjana Prelević wurden mehrere Komponistinnen beauftragt, sich unter Verwendung der ausgewählten Textvorlagen zu Kammermusikwerken inspirieren zu lassen. Die ausgewählten Künstlerinnen, die Rumänin Carmen Cârnelci, Olga Newert und die damaligen Studentinnen der Hochschule Snežana Nešić und Sarah Nemtsov, mussten sich dabei mit einer fremden Sprache auseinandersetzen und einen völlig neuen Zugang zu Sprache nicht als funktionalem Verständigungsmittel, sondern vielmehr reinem Klangmaterial eröffnen. In jedem Semester wurde eine Uraufführung eines Werkes an der Hochschule für Musik und Theater Hannover ermöglicht, wobei der künstlerisch-pädagogische Schwerpunkt der Begegnung mit dem Fremden bei den Studentinnen besondere Beachtung fand. Neben praktischen und ästhetischen Aspekten im Umgang mit Partitur und Musik konnten alle Beteiligten von den sprachphänomenologischen Erfahrungen profitieren.

Neben der Arbeit an ihrem Projekt bot die Förderung Tatjana Prelević die Möglichkeit, vielfältige Kontakte zu knüpfen – einerseits zu anderen Musikerinnen und Komponistinnen, andererseits auch zu VeranstalterInnen und OrganisatorInnen. So konnte das Paula Modersohn-Becker Museum in Bremen für ein Konzert gewonnen werden, auch das Landesmuseum Hannover zeigte Interesse an einer Zusammenarbeit. Im Rahmen des Frauenkongresses „Wie nützlich sind Künstlerinnen-Netzwerke – HEUTE“ der Hochschule für Musik und Theater Hannover entstand im September 2003 eine gattungsübergreifende Komposition mit der Jazzkomponistin und Dorothea-Erxleben-Stipendiatin Julia Hülsmann. Kontakte zum Braunschweiger Festival für Neue Musik führten zu einem Kompositionsauftrag und einer nachfolgenden Einladung an die Hochschule für Film und Medien Köln. Auch für den Kirchentag im Jahr 2005 wurde eine Komposition in Auftrag gegeben.



# Snežana Nešić

Snežana Nešić begann ihr Studium an der P. I. Tschaikowsky Musikhochschule in Kiew mit den künstlerischen Hauptfächern Akkordeon und Komposition. 1996 erhielt sie den Master of Fine Arts im Fach Akkordeon, und zwei Jahre darauf legte sie auch die Abschlussprüfung für Komposition erfolgreich ab. Seit 1998 studierte die Akkordeonistin an der Hochschule für Musik und Theater Hannover in der Klasse von Elsbeth Moser und beendete ihr Akkordeonstudium 2004 mit dem Solistenexamen. Im selben Jahr konnte sie außerdem ihr parallel in Hannover begonnenes Kompositionsstudium bei Johannes Schöllhorn abschließen. Wichtige Anregungen und Inspirationen erhielt sie durch Kompositionskurse bei Sofia Gubaidulina, Nigel Osborne, Philippe Schoeller und Günter Steinke.

Bereits während ihres Studiums in Kiew wurde sie fünf Jahre lang durch ein Stipendium des Kultusministeriums von Serbien unterstützt, und auch der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) förderte die talentierte Musikerin. Im Rahmen der „Tage der Wissenschaft 2002“ erhielt sie einen ersten Werkvertrag mit der Hochschule für Musik und Theater Hannover. Im Jahr 2004 wurde ihr durch den Frauenförderpool ein weiterer Kompositionsauftrag erteilt, und die Aufnahme in das Dorothea-Erxleben-Programm des Ministeriums für Wissenschaft und Kultur Niedersachsen erfolgte im Jahr 2005.

Als Akkordeonistin erhielt Snežana Nešić erste Preise bei verschiedenen internationalen Wettbewerben, beispielsweise beim Internationalen Akkordeonwettbewerb Klingenthal, in Citta-Castelfidardo, Camalo und Belgrad. Konzertverpflichtungen führten sie in der Saison 1999-2000 als Gastsolistin zum NDR Sinfonieorchester Hamburg unter Leitung von Christoph Eschenbach, seit 2002 ist sie auch im Staatstheater Braunschweig und der Staatsoper Hannover als Solistin tätig. Zahlreiche Auftritte führten Snežana Nešić nicht nur in die Länder des ehemaligen Jugoslawien, sondern auch in die Slowakei, Ukraine, Italien, Spanien, Holland und die Schweiz.

Ihre Kompositionen erstrecken sich über ein Repertoire von Solo-, Kammermusik-, Vokal- und Orchesterwerken, die von den Ensembles THET, Scintilla Divina und der Staatsoper Hannover aufgeführt wurden. An der ersten Gesamtauführung der „Europeras“ von John Cage im Staatstheater Hannover in der Spielzeit 2001-02 wirkte Snežana Nešić als Komponistin mit. Ihre Projekte ermöglichten ihr Uraufführungen bei den Thüringer Kammermusiktagen, sowie den Reihen „unerhört“ und „Incontri“ an der Hochschule für Musik und Theater Hannover. Im Jahr 2006 feierte die Auftragsoper „Edelweißpiraten“ an der Jungen Kammeroper Köln Premiere.

## Projekt: Komposition und Interpretation. Im Spannungsfeld einer serbisch-deutschen Ästhetik

Die Interpretation zeitgenössischer Musik verlangt stilistische Differenzierung, eine Konzentration auf die Semantik des Notentextes sowie ein Verständnis des ästhetischen und kulturgeschichtlichen Kontextes eines Werkes. Besonders interessant jedoch ist die emotionale Energie der Musik, die im Moment des Erklingsens freigesetzt wird und die durch die theoretischen Kenntnisse der Interpretin gestisch und körperlich (vor-)bestimmt ist.

Schwerpunkt des Projektes von Snežana Nešić ist die Erforschung des Spannungsfeldes zwischen Notentext und Aufführenden durch das Kennen lernen und den Austausch mit einer anderen musikalischen Kultur – vorrangig am Beispiel der serbischen Komponistin Ljubica Marić.

Das Programm gliedert sich in einen theoretischen und einen praktischen Anteil. Im Zentrum der theoretischen Auseinandersetzung steht zunächst die Analyse zeitgenössischer Kompositionen unter Zuhilfenahme der musikalischen Hermeneutik. Hier wird die notenschriftliche Ebene der Werke mit ihren Vielzahlen an semiotischem Vokabular und den damit gewählten Kommunikationsstrategien untersucht und in einer Studie dargelegt. Aus den Ergebnissen heraus entwickelt Snežana Nešić eine eigene Komposition, die Ljubica Marić gewidmet ist und eines ihrer unvollendet gebliebenen Werke zur Vorlage nimmt.

In den Lehrveranstaltungen erhalten die Studierenden im Gruppen- und Einzelunterricht die Möglichkeit, in intensiven und praktischen Austausch mit der Komponistin und ihren Forschungsergebnissen zu treten. Vor allem im Einzelunterricht können sie mit Snežana Nešić über spieltechnische Umsetzungen und Interpretationsfragen diskutieren. Aber auch im Gruppenunterricht erfolgt eine Auseinandersetzung mit ästhetischen Aspekten und musikalischen Strukturen, Notationstechniken und Partituranalysen.

Jedes Semester wird eine Komponistin eingeladen, die über ihre eigenen Erfahrungen berichtet. Der Austausch zwischen Serbien und Deutschland wird dabei von den Musikwissenschaftlerinnen Melita Milin und Ana Stefanovic vom Musikwissenschaftlichen Institut der Akademie der Wissenschaften und Künste Belgrad, sowie den Komponistinnen Isidora Zebeljan, Ivana Stefanovic und Tatjana Prelevič unterstützt. Die Vernetzung serbischer Komponistinnen, die größtenteils durch die Kriegsumstände der 90-er Jahre isoliert waren, ist ein weiteres positives Ergebnis des Projektes.

Die Studierenden erhalten im Rahmen von gemeinsam konzipierten Konzerten die Möglichkeit, die gelernten interpretatorischen Fähigkeiten vor einem Publikum vorzustellen. Besonders im Hinblick auf das heutige Berufsbild von MusikerInnen sind die neu erworbenen Kenntnisse von großem Wert. Das Erlernen zeitgenössischer Kompositionen wird den Studierenden nachhaltig erleichtert, und die neuen Werke werden so untrennbarer Bestandteil einer wahrgenommenen Musiktradition.



# Margarita Schablowskaia

In St. Petersburg geboren, wurde Margarita Schablowskaja bereits mit fünf Jahren in die Staatliche Spezialschule für junge Hochbegabte in St. Petersburg aufgenommen. Während ihrer Ausbildung erhielt sie Unterricht in den Fächern Klavier, Orgel, Korrepetition und Kammermusik und trat als Solistin mit den Philharmonien von Minsk und St. Petersburg in großen Konzertsälen der Sowjetunion auf.

Ein Orgelstudium führte sie von 1993–96 zunächst zu Lionel Rogg an das Konservatorium in Genf, danach studierte sie mehrere Jahre an den Konservatorien in Lausanne, Lyon und Genf bei Pierre-Alain Clerc, Louis Robillard und Nicola Hostettler. Für ihre Interpretationen alter französischer und italienischer sowie romantischer französischer und deutscher Orgelmusik wurde sie mehrfach mit Medaillen und 1. Preisen ausgezeichnet. Auch auf dem Cembalo, Clavicord und Hammerklavier bildet sich die Musikerin weiter und studiert nach einem Aufbaustudium Orgel bei Martin Haselböck an der Hochschule für Musik Lübeck derzeit in der Solistenklasse Orgel der Hochschule für Musik Hamburg bei Wolfgang Zerer. Zwischenzeitlich legte die Allround-Musikerin im Jahr 2006 ihr Solistenexamen Klavier in St. Petersburg ab.

Weitere Impulse erhält sie durch Meisterklassen bei Trevor Pinnock, Robert Hill, Jean Boyer, Ludger Lohmann, Marie-Claire Alain, Luigi Tagliavini, Jon Laukvik, Zsigmond Szatmàry und Guy Bovet.

Zahlreiche Preise bei internationalen Wettbewerben in Deutschland, der Schweiz, Polen und Japan begleiteten Margarita Schablowskajas Ausbildungsweg, sie erhielt beispielsweise 2000 den Johann-Sebastian-Bach-Preis des Internationalen Wettbewerbs „Orgel in Europa“ in Maastricht und wurde dritte Preisträgerin des Internationalen Wettbewerbs „Dom zu Erfurt“ 2005. Zu ihren Förderern gehören der Rotary Club International und die Stadt Genf, seit 2005 ist die Musikerin in das Förderprogramm Dorothea-Erxleben des Landes Niedersachsen aufgenommen.

Auf der Suche nach neuen Konzertformen für die Orgel, in denen sie ihre künstlerische Vielseitigkeit zeigen kann, schrieb Margarita Schablowskaja Klaviertranskriptionen der Orgelsonate von Julius Reubke im Stile Liszts und Busonis, die von der Kritik begeistert aufgenommen wurden.

Die Musikerin erhielt Einladungen zu bedeutenden Orgelfestivals in Polen, Frankreich, Österreich, der Schweiz und Deutschland und ihre Konzerttätigkeit führt sie regelmäßig als Pianistin, an der Orgel oder am Cembalo durch Europa.

## **Projekt: Referenzeinspielung des Notenbüchleins von Anna Magdalena Bach**

Die heutige Ausbildung im Bereich klassischer Musik ist gekennzeichnet von sehr hohen technischen und künstlerischen Anforderungen auf der einen Seite und andererseits den sehr schwierigen beruflichen Aussichten der Studierenden. Gleichzeitig haben sich in den letzten Jahren die Möglichkeiten für die Aufführung und den Vertrieb klassischer Musik durch die Neuen Medien sehr verändert, worauf im künstlerischen Studium aber bisher kaum reagiert wurde.



Ausgangspunkt des Projektes von Margarita Schablowskaja ist eine Einspielung des „Notenbüchleins für Anna Magdalena Bach“ auf höchstem Niveau. Trotz ihrer ungeheuren Verbreitung und Bekanntheit gibt es bisher keine Aufnahme auf CD, die als Referenzeinspielung bezeichnet werden könnte, obwohl die Sammlung weltweit Millionen Menschen in ihrem Anfangsunterricht auf dem Klavier begegnet. Künstlerisch interessiert besonders die Breite der interpretatorischen Möglichkeiten, die sich gerade aus der Schlichtheit, Einfachheit und Reduziertheit der musikalischen Gedanken ergibt.

Für die Erstellung der Gesamteinspielung wählte die Musikerin eine geeignete Ausgabe aus und korrigierte sie anhand des Faksimiles. Da einige der Stücke eine Gesangsstimme umfassen, hat sich Margarita Schablowskaja entschlossen, diesen Gesangspart bei der CD-Aufnahme selbst zu übernehmen. Umfangreiche Recherchen führten sie bereits in Archive nach Deutschland, Russland und der Ukraine, um möglichst viel Primär- und Sekundärliteratur über die Familie Bach einsehen zu können.

In einem nächsten Schritt findet in enger Zusammenarbeit mit den Bereichen Medientechnik und Musikwissenschaft der Hochschule für Musik Hamburg eine geeignete Aufbereitung für den Vertrieb statt. Hierbei werden Studierende im Rahmen interdisziplinärer Lehrveranstaltungen einbezogen und lernen die technischen Zusammenhänge kennen. Sie sollen Verständnis für die Problematik der Vermittlung und den Verkauf klassischer und alter Musik entwickeln, denn künstlerische und technische Perfektion allein entscheidet heute nicht mehr über den Erfolg von MusikerInnen im Berufsleben. Fragestellungen der Musiksoziologie, der historischen Aufführungspraxis, der Musikgeschichte und Medieninformatik fließen darum notwendigerweise in die Seminare mit ein.

Die Rezeption und Verwendung des Notenbüchleins soll gemeinsam mit Studierenden untersucht werden. Spannende Fragen zu Zusammenhängen zwischen frühkindlicher Begegnung mit der Musik des Notenbüchleins und späteren musikalischen Präferenzen sowie eventuellen Verbindungen zwischen Verkaufszahlen bestimmter Einspielungen in bestimmten Ländern können hier gestellt und erforscht werden. Aus diesen Forschungsfeldern heraus entstehen wichtige Anregungen und Ideen für neue Formen der Präsentation klassischer Musik mit neuen Medien.

# Liana Vlad

Die rumänische Pianistin Liana Vlad wurde 1977 in Focsani geboren. Von 1995 bis 2002 studierte sie Klavier bei Klaus Hellwig an der Universität der Künste in Berlin und ergänzte ihre solistische Ausbildung in Meisterkursen u. a. bei György Sebök, Karl Ulrich Schnabel und Ferenc Rados. Im Mai 2005 legte sie ihr Konzertexamen bei Winfried Apel an der Hochschule für Musik Dresden mit großem Erfolg und Auszeichnung ab. Im Rahmen ihrer Studien konnte sich Liana Vlad ein anspruchsvolles Kammermusik- und Solorepertoire erarbeiten.

Die Pianistin ist Preisträgerin mehrerer Klavier- und Kammermusikwettbewerbe und wirkte bei CD-, Rundfunk- und Fernsehproduktionen in Deutschland, Rumänien und Frankreich mit. Ihre Konzerttätigkeit führte sie nicht nur durch Deutschland, sondern auch nach Rumänien, Frankreich, Österreich und die Schweiz. Zu ihren Förderern gehören neben dem Dorothea-Erxleben-Programm auch der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD), die Paul-Hindemith-Gesellschaft und die Franz Grothe-Stiftung.

Schon während ihres Studiums legte Liana Vlad einen besonderen Schwerpunkt auf die Liedinterpretation. Durch ihre intensive Arbeit mit Sängerinnen sowie durch Meisterkurse für Liedgestaltung bei Aribert Reimann, Axel Bauni und Dietrich Fischer-Dieskau, konnte sie ihre Kompetenzen auf diesem Gebiet verfeinern und sich zu einer gefragten Liedbegleiterin entwickeln.

Seit 2002 ist Liana Vlad Lehrbeauftragte in den Bereichen Liedliteratur und Repertoire an der Universität der Künste Berlin. Seit 2004 übernimmt sie zusätzliche Lehraufgaben als Assistentin von Axel Bauni am Lehrstuhl für „Zeitgenössisches Lied“.

Die Pianistin nahm bereits im Jahr 2003/04 an einem Mentoring-Programm der Universität der Künste Berlin mit den Professorinnen Anke Eggers und Dagny Müller als Mentorinnen teil, bevor sie im Januar 2005 als Stipendiatin in das Dorothea-Erxleben-Programm des Landes Niedersachsen aufgenommen wurde. Im Rahmen des Förderprogramms wird Liana Vlad von Jan Philip Schulze künstlerisch betreut und ist als Lehrbeauftragte für Liedgestaltung an der Hochschule für Musik und Theater Hannover tätig.

## Projekt: Entwicklung und Darstellung von Frauenbildern im deutschen Kunstlied

Im gesamten deutschen Kunstlied spielt die Darstellung von Frauen – hauptsächlich aus männlicher, aber auch aus weiblicher Perspektive – eine zentrale Rolle. Dies gilt für alle Epochen, vom klassisch-romantischen bis hin zum zeitgenössischen Lied. Frauen werden mit bestimmten Charakteren und in immer wiederkehrenden Situationen als Stereotype dargestellt: als Mutter, Jungfrau, Kind-Frau, Hexe, Magierin, Femme fatale, Schicksalsgöttin u. a. Diese Frauenbilder sind über die Jahrhunderte in ihren Wesenszügen relativ konstant geblieben, während sich mit der Zeit die Art der Darstellung vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Entwicklung wandelte.

Idee des künstlerischen Projektes von Liana Vlad ist es, im Rahmen eines Lehrauftrages die Entwicklung in der Darstellung von Frauenbildern im klassisch-romantischen und zeitgenössischen Liedrepertoire zu untersuchen. Dabei werden drei Aspekte – das Gedicht, die Komposition und die Interpretation – unter verschiedenen Fragestellungen betrachtet und die Ergebnisse der gemeinsamen Erarbeitung mit Studierenden der Hochschule für Musik und Theater Hannover in einer Konzertreihe mit mehreren Liederabenden vorgestellt.

Für jedes Konzert werden unterschiedliche Frauenbilder in ihrem typischen Kontext vor dem Hintergrund der zeitlichen Entwicklung ausgewählt und musikalisch nachvollzogen. Die ausgewählten weiblichen Stereotypen sind die „Sehnsüchtige“, oder einsame, verlassene, betrogene Frau („Mignon“, „Suleika“), die „Phantastische“, oder verführerische, gefährliche Frau („Loreley“) und die „Blume“ als erotisches Frauensymbol („Lotosblume“).

Mit ihrem Projekt verfolgt Liana Vlad verschiedene Zielsetzungen. So soll den Gesangsstudierenden anhand der Thematik eine Arbeitsstrategie vermittelt werden, die auch auf ein anderes Gesangsrepertoire übertragbar ist. Mit Hilfe unterschiedlicher Medien sollen sie lernen, sich in ein thematisches Umfeld einzuarbeiten und unter Anleitung eine methodische Vorgehensweise bei der Liedinterpretation zu entwickeln.

Neben der musikalischen und sprachlichen Arbeit an der Liedgestaltung wird im Rahmen des Projektes auch ein besonderer Schwerpunkt auf den mimischen und körpersprachlichen Ausdruck der SängerInnen gelegt. Ein körperlich-ganzheitlich erlebbarer Ansatz ist eine wichtige und noch viel zu wenig genutzte Möglichkeit, sich den Gehalt von Text und Musik zu erschließen und ihn auszudrücken.

Dem Publikum sollen die Entwicklungsprozesse der Interpretation durch Einsatz von Moderation und von verschiedenen Vortragsformen verdeutlicht werden. So kann der Kontakt zwischen Künstlerinnen und Publikum intensiviert werden. Zur Dokumentation des Projektes wurde die Abteilung Tonmeister der Universität der Künste Berlin eingebunden. Auch anderen Hochschulen sowie Radiosendern bietet Liana Vlad das dokumentierte Material zur Verwendung an.



# P A S S A G E N

CD-Tracks

## **Darlén Bakke Klavier**

*Hope Lee* \*1953

1. entends, entends le passé qui marche... (1992) 11:38  
für Klavier und Tonband

## **Sheila Arnold\* Hammerflügel**

*Louise Farrenc* (1804-1875)

- 2.-12. Air russe varié op. 17 9:07  
Erard Fortepiano „Par Brevet d`Invention“ Paris 1839  
Sammlung des WDR

## **Luiza Borac\* Klavier**

*George Enescu* (1881-1955)

aus: Suite Nr. 2 D-Dur op. 10

13. Toccata 4:12
14. Bourée 5:43

## **Julia Hülsmann\* Jazzklavier/Komposition**

Julia Hülsmann, Marc Muellbauer (Bass),

Rainer Winch (Schlagzeug)

15. Blick auf Meer 5:29
16. Mit Krähen 2:09
17. Corinne & Rufus 1:56

\* siehe Seite 28

### **Snežana Nešić Akkordeon/Komposition**

aus: Four Visions of Pierre Abelard

- |     |                  |      |
|-----|------------------|------|
| 18. | Paraclet         | 6:00 |
| 19. | House of Silence | 4:53 |

### **Margarita Schablowskaja Cembalo**

*Johann Sebastian Bach* (1685-1750)

aus: Notenbüchlein für Anna Magdalena Bach

- |     |                                     |      |
|-----|-------------------------------------|------|
| 20. | Aria G-Dur                          | 2:38 |
|     | aus: Englische Suite g-Moll BWV 808 |      |
| 21. | Gavotte - Musette                   | 3:33 |
| 22. | Prélude                             | 3:44 |

### **Liana Vlad Klavier**

aus: Frauenbilder: die Phantastische.

Konzert der Liedklasse Liana Vlad

*Joseph von Eichendorff* (1788-1857)

- |     |  |      |
|-----|--|------|
| 23. | Waldesgespräch (Adriane Oberborbeck)           | 1:25 |
|     | <i>Robert Schumann</i> (1810-1856)             |      |
| 24. | Waldesgespräch op. 39 Nr. 3 (Fabienne Keppler) | 2:10 |
|     | <i>Felix Mendelssohn-Bartholdy</i> (1809-1847) |      |
| 25. | Neue Liebe op.19 Nr. 4 (Fabienne Keppler)      | 2:04 |
|     | <i>Johannes Brahms</i> (1833-1897)             |      |
| 26. | Walpurgisnacht op. 75 Nr. 4                    |      |
|     | (Anke Briegel, Susanne Wiencierz)              | 2:14 |

\* Wir danken für die Freigabe der Titel aus folgenden CDs:

**Sheila Arnold: Thème varié**

c und p edition zeitklang Musikproduktion/

Master Arts records 2003

in Koproduktion mit dem WDR Köln

Bestellnummer: ma-00012 ISRC DE-R56-03-04318 LC 00581



**Luiza Borac: George Enescu**

Pert Beratungs AG Basel

Avie Records, Katalognummer AV0013

Track-Nr.5: ISRC-Code GBEXO0300408

Track-Nr.8: ISRC-Code GBEXO0300411



**Julia Hülsmann: Hülsmann Muellbauer Winch. Trio**

BIT-Musikverlag Berlin

BIT- 11218





## Impressum

**Herausgegeben von:** Birgit Fritzen

Büro für Gleichstellung, Frauenförderung und Beratung  
der Hochschule für Musik und Theater Hannover, Emmichplatz 1, 30161 Hannover

**Redaktion:** Julia Wieneke

**Gestaltung:** Frank Heymann

**Fotonachweise:**

Bärbel Kühne – Darlén Bakke, BLOW UP – Sheila Arnold, Henrike Schunck – Luiza Borac, Volker Beushagen/ACT – Julia Hülsmann, Markus Horn – Snežana Nešić

**Druck:** Hannoprint